

Blamond und die drei burgundischen Lehensherrschaften Granges, Clerval und Passavant für hundertfünfundzwanzigtausend Sonnenkronen. Sollte sich der Krieg in die Länge ziehen, so versprach Franz I. noch fünfundsiebzigtausend Kronen als Geschenk für Ulrich. Acht Tage nach Ostern wollte auch der Landgraf Philipp im Felde stehen. So wurden deutsche Reichsfürsten zu französischen Soldempfängern, so wurden Lehen des Reichs an die Könige Frankreichs verschleudert! Später, nach der Eroberung Württembergs, schloß Philipp mit dem Kaiser und dem römischen König Ferdinand einen Vertrag, durch welchen Ulrich das Land als Pfisterlehen von Oesterreich mit Sitz und Stimme im Reiche besitzen sollte; ein Vertrag, dem Ulrich am 15. Februar 1535 beitrug. Franz I. schalt nun auf die treulosen deutschen Fürsten, und am Hofe des sogenannten Königs Zapolya von Ungarn erzählte ein französischer Gesandter: „Die deutschen Fürsten hätten den König um sein Geld betrogen, mit fremdem Geld ein Land gewonnen.“

Am 19. April 1539 richteten Landgraf Philipp und der Kurfürst von Sachsen zum Schutz der sogenannten deutschen Freiheit abermals ein Bittgesuch um Hülfe an König Franz I. Durch einen bei Neudecker publicirten Brief der dreizehn von Straßburg vom 21. Juli 1539 wird Philipp gemeldet, wie freundschaftlich Franz I. gegen die lieben Bundesgenossen gesinnt sei. Im Spätherbst 1545 ließen die Bundeshäupter des Schmalkaldischen Bundes den König durch ihre Abgeordneten auffordern, seine Waffen gegen den Kaiser zu erheben, sie würden ihm zur Niederdrückung des österreichischen Hauses behülflich sein und ihn auf den Kaiserthron bringen.

Der Rath von Straßburg richtete 1547 eine demüthige Eingabe an König Franz I., um eilige Hülfe und um eine Summe von sieben- bis achtzigtausend Goldgulden. Der Besitz der Stadt würde dem Kaiser für jeden künftigen Krieg